

Urkomisch und geistreich

Kabarettist Christoph Brüske begeisterte mit „1000 mal brüskiert“ im „Ulmenhof“

Von Joelle Annabell Buchner

RAHDEN ■ Der Mann ist ein begnadeter Sänger, ein urkomischer Kabarettist, ein geistreicher Entertainer und scheint noch dazu Rahden mit all den kleinen Ortschaften zu kennen wie seine Westentasche. Was er nicht kann? Langweilig sein.

„Senioren sind heute sexy!“ Das zumindest behauptet Christoph Brüske in seinem Programm „1000 mal brüskiert“. Und dass die älteren Herrschaften in diesen Tagen ein Lifting einem

Fahrstuhllift vorziehen, ist nur eine von zahlreichen Weisheiten, über die sich auf Einladung von Kul-Tür gut 80 Zuhörer am Freitag im Gasthaus Ulmenhof amüsieren durften.

Seine Sprüche sind spitzfindig und böse, treffen ihre Opfer aber niemals zu tief unter der Gürtellinie. Dem Publikum mit flacher „Slapstick-Comedy“ mühsam ein Lächeln abringen? Das hat Brüske nicht nötig, dafür birgt er schlichtweg zu viele Talente in sich. Es wetteifert sein politischer Scharfsinn als Kabarettist mit seiner

schmetternden Baritonstimme, denn dieser Herr kann nicht nur witzig sein, sondern auch noch hervorragend singen.

In Konkurrenz stehen Gesang und Humor dennoch nicht miteinander. Selbst unter den wohl bekannten Melodien, die der 43-Jährige für seine Zwecke neu interpretiert hat, kommen die deutschen Politiker nicht ungeschoren davon. Ob Guido Westerwelle, Angela Merkel oder Oscar Lafontaine, er karikiert sie in seinem Programm alle. Familienministerin Ursula von der Leyen wird als „die Zuchtstute aus dem Hannoveraner Land“ gleich mehrfach aufs Korn genommen. Ein besonderes Highlight der Show ist Brüskes Auftritt als ehemaliger ZDF-Moderator Dieter Thomas Heck.

„Christoph Brüske ist einfach super, total klasse! Mit seiner Art wie er alles hervorbringt, wirkt er vollkommen authentisch“, lobte die Rahdenerin Kirsten Rehling den Alleinunterhalter. „Man merkt, dass er weiß, wovon er spricht. Mit der Rechtschreibreform zum Beispiel, hat er als Kabarettist ja selbst zu tun.“ Die neue deutsche Rechtschreibung war in der Tat eine Angelegenheit, die den Wahlniederkasseler sehr zu brüskieren schien. Kein Wunder, wenn „Kohl-Ära“ und die „Chole-Ära“, wie er behauptet, mittlerweile gleich geschrieben werden.

Die Zuschauer, allen voran Kirsten Rehling, stimmten seinen Thesen zu: „Es ist einfach unheimlich viel Wahres dran, an dem, was er sagt.“ Wie wahr die flink

vorgetragenen Sprüche sind, bekommen derzeit Millionen Deutscher am eigenen Leib zu spüren. Die Wirtschaftskrise nimmt ein immer bedrückenderes Ausmaß an. Grund genug für Brüske, diesem Thema einen Großteil seines Programms zu widmen. Dabei lässt er Begriffen wie „Einzelhandel“, „Hetchfonds“ oder „Ratingagenturen“ ganz neue Bedeutungen zukommen. „Es wird nichts ins übertriebene Lächerliche gezogen, nur lustig vorgetragen. Es geht um ernste Angelegenheiten wie bei Opel, aber man kann trotzdem drüber lachen“, so Rehling.

Ebenso wenig zum Lachen wie dem Konzern Opel ist derzeit wahrscheinlich dem Automobilhersteller Saab zumute. Deshalb, und natürlich auf der Fährte einer gelungenen Pointe, hat sich der Kabarettist auf die Suche nach privaten Investoren für Saab begeben und ist dabei auf die schwedische Möbelhauskette Ikea gestoßen. „Warum übernimmt Ikea nicht Saab? Dann hieße Saab demnächst Søb und ein Auto bestünde als Set aus 16000 Einzelteilen. Das neue Motto: Schraubst du noch oder fährst du schon?“

Kaum ein Augenblick, in dem der Kabarettist nicht hin und her, hoch und runter, auf oder vor der Bühne umherzappelte. Aber „1000 mal brüskiert“ bestach auch verbal durch Hektik und Kurzlebigkeit. „Ich finde es faszinierend, dass er es schafft, in der Geschwindigkeit durch das gesamte Programm zu führen, ohne sich dabei zu verhaspeln“, erklärte Kirsten Rehlings Ehemann Manfred. „Da kann man



Schlauberger: Zugegeben, die Finnen schneiden in der PISA-Studie besser ab als die Deutschen. Aber ist das ein Grund zum Auszuwandern? Angesichts der komplizierten Sprache ist Christoph Brüske von der Idee nicht überzeugt.

nicht meckern. Wir haben hier mehr oder weniger die Katze im Sack gekauft, wussten nicht, was uns diesen Abend erwartete, aber ich bin positiv überrascht.“

Das Ehepaar durchlebte die abwechslungsreichen Stunden gemeinsam mit acht Freunden, die sie noch aus Schulzeiten kennen. Das Kabarett war für die Gruppe

laut Kerstin Rehling die ideale Gelegenheit, sich seit längerer Zeit wieder einmal zu treffen und gemeinsam herzlich zu lachen. Dass sie mit diesem Ziel nicht alleine standen, belegte der tosende Applaus und die zahlreichen Tränen in den Augen der Zuschauer, die die nicht enden wollenden Lachattacken unweigerlich hervorriefen.



Ein gelungener Abend: Schmerzende Hände vom vielen Klatschen, tränende Augen vom ewigen Lachen. Kirsten und Manfred Rehling hatten es nicht leicht. Fotos: Buchner